



Domicil Zeitung Die erste Zeitung für Leben und Wohnen im Alter





Tierische Überraschungen

Hunde haben eine super Spürnase, Katzen sehen auch nachts gut und Esel gelten als stur – viele Eigenschaften unserer tierischen Begleiter sind uns bekannt. Doch die Tierwelt hält noch so manche Überraschung für uns bereit.



Rechts- oder Linkspfoter?

Je ein Drittel aller Hunde ist «rechtshändig», «linkshändig» oder bevorzugt keine Pfote. Die Linkspfotigen sind kreativer, während sich die Rechtspfotigen etwas besser als Assistenzhunde eignen. Welche Pfote dominiert, erkennen Sie daran, mit welcher ein sitzender Hund beim Losgehen den ersten Schritt macht.



Macht kein Auge zu

Wenn sie Erholung brauchen, schlafen Fische mit geöffneten Augen, denn sie haben keine Augenlider. Um nicht gefressen zu werden, fallen sie aber nicht in einen Tiefschlaf, sondern nur in eine Art Dämmerzustand.



«Hallo Mensch!»

Erwachsene Katzen miauen nur, um sich mit Menschen zu verständigen. Dabei verwenden sie je nach Bedürfnis oder «Botschaft» unterschiedliche «Miaus» und Laute. Unter ihresgleichen kommunizieren Katzen hauptsächlich mittels Körpersprache



Schildkröten werden uralt

Ein Schildkrötenleben dauert je nach Art zwischen 40 und 100 Jahre. Einige werden noch viel älter: Eine indische Schildkröte namens Adwaita soll bis zu ihrem Tod sogar 255-jährig geworden sein.



Ständig wachsende Zähne

Um ihre Zähne abzuwetzen, müssen Meerschweinchen fast ununterbrochen kauen. Ansonsten würden ihre Beisserchen zu lang werden.



(Ent)spannendes Farbenspiel

Wenn Chamäleons ihre Farbe ändern, hat das nichts mit dem Unter- oder Hintergrund zu tun, sondern mit ihrer Stimmung. Völlig entspannte Chamäleons sind grün – und damit gut getarnt zwischen den Blättern. Bei Bedrohung oder Erregung wechseln die Exoten ihre Erscheinung von gelb über orange zu rot als Signalfarbe.

Unsere tierischen Überraschungen sind aus verschiedenen Internetquellen zusammengetragen. Sie erheben keinen Anspruch auf fachliche Korrektheit.

Impressum

Herausgeberin: Domicil, Engehaldenstrasse 22, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 307 20 20, domicilbern.ch. Gesamtverantwortung: Stefanie Diviani. Redaktionskommission: Monika Buchs, Caroline Bühler, Stefanie Diviani, Dirk Franzke, Brigitta Gasche, Daniela Tschanz. Texte: Stefanie Diviani (sd), Karin Meier (km), Claudia Weiss (cw). Korrektorat: Barbara Suter Ammann. Gestaltung: Polyconsult AG, Bern. Fotos: Alain Bucher, Martin Glauser, Jules Moser, Stefan Wermuth, Stockbilder, Bildarchiv Domicil und Bilder mit Copyright-Vermerk. Druck: CH Media Print. Mediendaten: 238 000 Exemplare. Erscheint dreimal jährlich. Die Inhalte der Domicil Zeitung dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberin vervielfältigt oder verbreitet werden.



Andrea Hornung CEO Domicil

Treue Begleiter – in jeder Lebensphase

Meine Grosseltern führten eine kleine Landwirtschaft. So hatte ich bereits als kleines Kind Kontakt zu Hühnern, Katzen, Kühen und Schweinen. Mein grösster Wunsch war, selber einen Hund zu besitzen. Hartnäckig lag ich meiner Mutter damit während mehrerer Jahre in den Ohren. Als Zehnjährige wurde mir «Nicki» geschenkt: eine Promenadenmischung mit krummen Beinen und einem Ringelschwanz. Rasch musste ich lernen, dass ein Tier zu besitzen auch bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Ich bin überzeugt, diese Erfahrung hat meine persönliche Entwicklung positiv beeinflusst. «Nicki» blieb nicht der einzige Hund, der mich in meinem Leben begleitet hat. Nach ihm kamen ein Schäferhund, zwei dänische Doggen, eine weitere Promenadenmischung und ein Rhodesian Ridgeback. Momentan muss ich leider auf ein Haustier verzichten, doch ich weiss schon jetzt, dass ich mir spätestens nach meiner Pensionierung wieder Zeit für einen eigenen Hund nehmen will. Und wenn ich in eine altersgerechte Wohnung ziehe, will ich den Hund unbedingt mitnehmen!

«Tiere bereichern unser Leben.»

Tiere sind treue Begleiter und können enorm viel Freude bereiten. Das weiche Fell einer Katze zu streicheln und zu hören, wie die Katze schnurrt, weil sie die Berührung geniesst, ist beruhigend und tut gut. Deshalb leben an verschiedenen Standorten bei Domicil auch vereinzelt Tiere wie Hauskatzen, Kaninchen oder Ziegen. Oft kommen Tiere auch zu Besuch, etwa Therapiehunde, Hühner oder Lamas. Die Bewohnenden geniessen den Kontakt mit den vierbeinigen Besuchern sehr. Mehr dazu lesen Sie im Bericht zum Lama-Besuch im Domicil Alexandra auf Seite 12.

Doch nicht nur für Menschen, die im Alterszentrum leben sind Tiere wichtig. Wer sich gerne ein Haustier anschaffen möchte, findet auf Seite 6 eine Checkliste vom Schweizerischen Tierschutz STS: Das Beantworten von einigen Fragen im Vorfeld kann helfen, sich für das passende Tier zu entscheiden.

Einer, der ganz viele verschiedene Tiere liebt, ist Bernd Schildger, der ehemalige Tierparkdirektor. Erfahren Sie, wie er vor mehr als 25 Jahren zum Berner Dählhölzli kam und was ihn an der Colorado-Kröte fasziniert.

Tiere bereichern unser Leben und ermöglichen viele schöne Begegnungen. So wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser tierischen Ausgabe.





«Fachpersonen sind fähig, ihr Tier zu lesen»

Claudia Müller führt tiergestützte Interventionen mit Bernhardinern durch. Im Interview spricht sie darüber, wie viel mit vermeintlich kleinen Übungen erreicht werden kann.

Claudia Müller

Claudia Müller ist Fachperson für tiergestützte Interventionen, Heilpädagogin, Erlebnispädagogin und Hundetrainerin. Bei der Fondation Barry leitet sie den Bereich der tiergestützten Interventionen «Barry hilft». Mit ihren Bernhardinerhunden führt sie regelmässig tiergestützte Interventionen durch. Zu ihrem Team gehören Angelika Schüpbach und ihr Bernhardinerhund Pearl. Die beiden besuchen Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener Domicil-Standorte. Derzeit erarbeitet Claudia Müller ein Projekt für tiergestützte Interventionen in einem Heim für ukrainische Waisenkinder. Zudem ist sie Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Tiergestützte Therapie und Aktivitäten (GTTA). Nebst den Bernhardinern, mit denen sie arbeitet, leben auch ein Husky und ein Tamaskan (Wolfhund) bei ihr.

Frau Müller, was bewirken tiergestützte Interventionen in Pflegeheimen?

Interventionen können ganz unterschiedliche Dinge bewirken. Wir sprechen hier von Lernzielen, die mit der Therapie oder Aktivierung erreicht werden sollen. Mögliche Lernziele sind zum Beispiel die Förderung des Sozialverhaltens, des Fürsorgeverhaltens, des Erinnerungsvermögens, des emotionalen Wohlbefindens, der Mobilität oder der Grob- sowie Feinmotorik. Eine tiergestützte Intervention kann etwa Menschen mit Demenz darin unterstützen, Zugang zu ihrem Langzeitgedächtnis zu erhalten. Manche erinnern sich so an ein eigenes Tier, das sie einst hielten. Mobilität und Grobmotorik, aber auch das Fürsorgeverhalten werden gefördert, wenn eine ältere Person eine Wasserflasche öffnet, um den Wassernapf eines Hundes zu füllen. Die Feinmotorik wiederum wird gestärkt, wenn jemand zum Beispiel Karotten für Hasen oder Meerschweinchen schneidet. Diese Beispiele mögen lapidar klingen. Die betroffenen Personen erbringen dabei jedoch grosse Leistungen, kommen miteinander ins Gespräch und können sich erst noch als selbstwirksam erfahren.

Welche Emotionen rufen tiergestützte Interventionen bei älteren Menschen hervor?

Es sind hauptsächlich positive Emotionen. Die meisten Menschen freuen sich enorm, wenn sie einen Hund sehen, und wollen ihn am liebsten direkt in den Arm nehmen. Studien zeigen, dass das Bindungshormon Oxytocin ausgeschüttet wird, wenn ein Mensch fünf Minuten oder länger einen Hund streichelt oder mit ihm interagiert. Das Hormon baut Stress ab und stärkt das Vertrauen in soziale Interaktionen.

Welche Tiere eignen sich für Interventionen in Pflegeheimen?

Das sind Tiere, die erstens gegenüber Menschen kein Aggressionsverhalten zeigen. Zweitens müssen die Tiere den Einsatz geniessen können. Ein Hund braucht ein freundliches, entspanntes, aufgeschlossenes Wesen sowie eine gute Beziehung zur Halterin oder zum Halter. Zudem muss er sich vom Halter lösen können, um in Interaktion zu gehen. Dies geschieht stets freiwillig: Wenn ich meinen Hund zu jemandem hinschicke, kriegt er keinen harschen Befehl, sondern eine Einladung. Diese Einladung kann er annehmen, muss aber nicht. Nur so entsteht eine entspannte Atmosphäre. Tiergestützte Interventionen in Pflegeheimen können auch mit Fischen



Freude über den Besuch: Tiergestützte Interventionen rufen positive Emotionen hervor.

und anderen Tieren durchgeführt werden, die man nicht anfassen kann. In solchen Fällen beobachtet man sie und spricht über sie.

Worauf achten die Mitwirkenden?

Im Vorfeld besprechen wir mit der Ärztin, dem Therapeuten oder der Aktivierungsfachperson die Lernziele, das Setting und den Ablauf. Dabei klären wir etwa, ob man im Foyer bleibt, in Gruppen arbeitet oder auf die Zimmer geht. Thematisiert wird auch, welches Verhalten von den Personen zu erwarten ist, die wir besuchen. Während der Intervention achte ich auf die Einhaltung des Settings und darauf, dass es meinem Tier wohl ist. Dazu gehört, dass ein Tier nicht zum blossen Streichelobjekt wird. In den Übungen machen wir deshalb bewusst Dinge, die ihm gut tun. Wir legen auch Wert darauf, tiergestützte Interventionen so oft durchzuführen, dass im besten Fall ein Beziehungsaufbau zum Tier erreicht wird. So schaffen wir eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Weshalb sollten tiergestützte Interventionen professionalisiert sein?

In der Ausbildung für tiergestützte Interventionen lernen wir, worauf wir bei einem Einsatz achten müssen. Fachpersonen sind zum Beispiel fähig, ihr Tier zu lesen und zu unterstützen. Sie wissen zudem, wann sie es aus einer Situation herausnehmen müssen. Auf diese Weise ist das Tierwohl stets gewährleistet. Für eine seriöse Arbeit ist dies unerlässlich. | km





Diesen Tipp präsentiert Ihnen Fabienne Häberli, Leiterin Projekt Grizzly für Seniorinnen und Senioren, Schweizer Tierschutz STS

Hilfreiche Fragen: Bin ich bereit für die Anschaffung eines Haustiers?

Tiere tun älteren Menschen gut: Sie ermöglichen Sozialkontakte, verschaffen Bewegung, bereiten Freude und fördern so das Wohlbefinden. Darum können Tiere wesentlich zur Lebensqualität im Alter beitragen. Oft ist das Tier auch der einzige ständige Begleiter und nimmt eine wichtige Stelle im Leben eines älteren Menschen ein.

Wer sich überlegt, ein oder mehrere Tiere aufzunehmen, sollte sich zuvor über einige Fragen im Klaren werden. Die folgende Checkliste hilft, den eigenen Tierwunsch kritisch zu überdenken und gewissenhaft anzugehen:



- Welche Tierart passt zu meinem Charakter und meinen Lebenszielen?
- Wieviel Aufmerksamkeit benötigt das Tier? Bei älteren Menschen rät der Schweizer Tierschutz STS beispielsweise von Welpen ab.
- Wie fit bin ich, um die Tierbedürfnisse dauerhaft zu erfüllen? Hunde beispielsweise müssen täglich ausgeführt werden.
- Wie lange ist die Lebenserwartung des Tieres? Bin ich bereit, mich so lange zu binden?
- Wie viel Zeit kann und will ich dem Tier widmen?

- Habe ich genügend Platz für das Tier, kann das Tier evtl. in einen Garten?
- Kann ich das Tier artgerecht halten? Checklisten sind erhältlich beim Schweizer Tierschutz STS.
- Braucht es für die Tierhaltung eine Erlaubnis der Vermieterin oder des Vermieters (Hund, Katze)?
- Hat jemand eine Allergie gegen Tierhaare?
- Gibt es andere Tiere in der Nähe, welche zu Problemen führen könnten?



Praktisches, Kosten und Krankheit

- Macht ein Kursbesuch mit dem Tier Sinn?
- Wie hoch werden die Kosten für Futter und Tierarzt sein?
- Was kostet die Ausstattung, um das Tier zu halten?
- Wer versorgt das Tier, wenn ich in den Ferien bin?
- Wer kümmert sich um das Tier bei Krankheit oder bei einem Unfall?
- Was passiert mit dem Tier, wenn ich in ein Alterszentrum umziehe oder sogar sterbe? Ein Testamentsratgeber für Tierhalterinnen und Tierhalter ist erhältlich beim Schweizer Tierschutz STS unter tierschutz.com.



Warnhinweise für angehende Heimtierhaltende

- Keine Spontankäufe von Tieren
- Keine Mitleidskäufe von Tieren
- Keine Tiere unbedacht aus dem Ausland mitbringen
- Keine Tiere als Überraschungsgeschenke
- Keine Tiere über Internetplattformen kaufen







Vielseitig, verspielt, vegan

«Die vegane Küche bietet mir als erfahrenem Koch vielseitige Möglichkeiten, kreativ zu sein und neue manchmal auch etwas verspielte Gerichte auszuprobieren. Ich finde die Herausforderung spannend, Produkte ohne tierische Herkunft zu verwenden und dabei saisonal und ausgeglichen zu kochen. Meine Gäste will ich mit modernen und gleichzeitig einfachen Gerichten begeistern.»

Gebratener Chicorée auf lauwarmem Linsen-Kakaosalat mit Kartoffeldip

Zubereitung Linsen

| 200 g | Belugalinsen | Linsen weichkochen (dazu ungesalzenes Wasser verwenden). |
|-------|------------------------|--|
| 11 | Wasser | |
| 1 dl | Olivenöl | ½ dl Olivenöl erwärmen, Zwiebeln und Ingwer darin |
| 50 g | Zwiebeln, gehackt | dünsten. |
| 10 g | Ingwer, fein gehackt | |
| 7 cl | dunkler Balsamicoessig | Die Linsen, 1/2 dl Olivenöl und alle weiteren Zugaben beigeben |
| 10 g | Kakaopulver | und mit etwas Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken. |
| | Salz, Pfeffer, Zucker | Ev. noch wenig Wasser zugeben. Alles beiseite stellen. |
| | | |

Zubereitung Chicorée

| 4 Stück | Chicorée | Den Chicorée längsweg halbieren. Den Strunk etwas |
|-----------|--------------------------|--|
| | | einschneiden und unten wenig abschneiden. |
| 11 | Wasser | Wasser in einem Topf erhitzen. |
| 1 Stück | Orange (Saft und Schale) | Saft und etwas Schale der Orange sowie die Thymianzweige |
| 1-3 Stück | Thymianzweige | ins Wasser geben, anschliessend mit Salz und Zucker |
| | Salz und Zucker | (halb/halb) würzen. Chicorée im Sud 7-10 Minuten kochen. |
| 50 cl | Sonnenblumenöl | Danach in der Bratpfanne mit Sonnenblumenöl anbraten |
| | | und mit etwas Sudflüssigkeit ablöschen. |

Zubereitung Kartoffeldip

| 100 g | Kartoffeln (mehligkochend) | Kartoffeln und Karotten zusammen weichkochen, |
|-------|----------------------------|--|
| 50 g | Karotten | abgiessen und pürieren. Alle Zutaten der pürierten Masse |
| 50 cl | Olivenöl | beigeben und abschmecken. |
| 10 g | Petersilie, gehackt | |
| etwas | Zitronensaft | |
| | Salz und Pfeffer | |
| | | |





Ein Herz und eine Seele

Hans Dossenbach wohnt im Domicil Spitalackerpark. Stets an seiner Seite – oder ein paar Meter voraus – ist seine Dackelhündin Nubia. Die beiden sind einander innig verbunden.

Die Ohren flattern auf und ab, der Schwanz wedelt, und die kurzen Beine sprinten über den Rasen, immer dem Ball nach: Dackelhündin Nubia ist in ihrem Element. Dass es in Strömen regnet und der Rasen matschig ist, scheint sie nicht im Geringsten zu stören. Noch einen Ball, noch einen und noch einen will sie. Unermüdlich bringt sie ihn ihrem Besitzer Hans Dossenbach zurück, und auch der Fotograf und die Journalistin werden ins Spiel eingebunden. Trotz Nubias spürbarer Begeisterung muss jedoch Mass gehalten werden, da ihr Rücken sonst zu schmerzen beginnen würde. Hans Dossenbach kann deshalb nicht so lange mit Nubia spielen, wie sie das gerne hätte.

"Dackel sind eigenwillig"

Hunde und andere Tiere kennt und liebt Hans Dossenbach schon sein Leben lang. Den Umgang mit ihnen lernte er bereits als kleiner Junge bei seinem Grossvater, der einen Bauernhof führte und einen Entlebucher Sennenhund namens Prinz hatte. Damals fuhren er, sein älterer Cousin und Prinz einmal in einem Leiterwagen in den nahegelegenen Wald hinunter. Der Leiterwagen wurde immer schneller, und irgendwann sprang Prinz vor Angst heraus. Dies brachte den Leiterwagen zum Kippen, sodass die beiden Jungen den Abhang hinunterfielen. «Wir wurden nicht

> verletzt, aber ich fing an zu weinen. Prinz setzte sich daraufhin neben mich und leckte mir solange das Gesicht, bis ich mich wieder beruhigt hatte», erzählt Hans Dossenbach.

Als Erwachsener hielt er eigene Hunde, doch erst im Pensionsalter entdeckte er Dackel. Es sind deren Charaktereigenschaften, die ihn ansprechen: «Dackel sind eigenwillig und machen nicht alles mit. Man kann sie nicht dressieren. Ist das Vertrauen aber einmal da, sind sie einem sehr zugetan.» Das zeige sich auch bei den Spaziergängen, bei denen eine Leine nicht nötig wäre: Nubia würde höchstens ein paar Meter vor ihm laufen und bliebe ansonsten immer in seiner Nähe.



Hans Dossenbach und seine Dackelhündin Nubia sind unzertrennlich.



«Nubia hält mich fit»

Mit gut fünfeinhalb Jahren ist Nubia die jüngste Bewohnerin im Domicil Spitalackerpark, während Hans Dossenbach mit über 90 Jahren zu den ältesten Bewohnenden zählt. Die beiden sind 2019 in eine neu renovierte 1-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss eingezogen. Die Tagesstruktur wird von der Hündin bestimmt: ein Spaziergang am Morgen, Ballspiel um 13 Uhr, ein weiterer Spaziergang am späteren Nachmittag und ein kurzes Gassigehen vor dem Einschlafen. «Nubia hält mich fit», sagt Hans Dossenbach, der gut zehn Jahre jünger wirkt, als er ist. Auch sein Herz bleibt dank ihr jung. Die beiden sind ein eingespieltes Team, und die Dackelhündin scheint immer genau zu verstehen, was Hans Dossenbach ihr sagt. «Nubia nimmt einen besonderen Platz in meinem Leben ein und bereichert es auf eine Weise, wie dies nur ein Tier tun kann», sagt Hans Dossenbach. Das zeigt sich nicht nur in den Interaktionen der beiden, sondern auch in der Wohnung: Der bequemste Sessel ist der Dackelhündin vorbehalten.

km

Drei Fragen an ...



Regula Meister, Geschäftsleiterin Domicil Spitalackerpark

Was empfehlen Sie Menschen mit einem Haustier, die in eine Wohnung im Domicil Spitalackerpark einziehen möchten?

Wir raten allen Tierbesitzerinnen und Tierbesitzern, sich zu vergegenwärtigen, welche Bedürfnisse ihr Haustier hat. Daraufhin gilt es zu prüfen, ob die neue Wohnung nicht nur ihnen selbst viele Vorteile bringt, sondern auch ihrem Haustier zusagt. Weiter sollte man die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten klären. Wer schaut zu meinem Haustier, wenn sich mein Gesundheitszustand verschlechtert? Wenn meine Mobilität eingeschränkt ist, ich ins Spital oder in die Reha muss? Bei Domicil schieben wir solche Überlegungen an, indem wir mit Neukundinnen und Neukunden mit einem Haustier eine Vereinbarung treffen. Darin klären wir, um was für ein Tier es sich handelt und wer für das Tier schaut, wenn die Person dies nicht mehr selbst tun kann. So bilden wir ein Notfallnetz für das Tier.

Welche Tiere sind erlaubt?

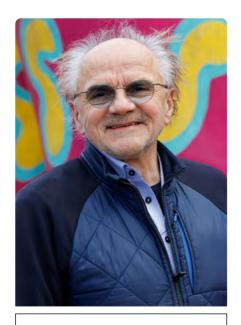
Alle Tiere, für welche die Wohnungsgrösse und die Gegebenheiten stimmen. Das sind mehrheitlich kleinere Hunde und Katzen. Im Moment haben wir zwei Kunden mit einem Hund und einen Kunden, der oft einen Hund hütet. Hunde müssen innerhalb des Hauses an der Leine sein, da es Menschen gibt, die Hunde nicht mögen oder die Angst vor ihnen haben. Zudem haben wir eine «Besuchskatze». Sie gehört jemandem im Quartier, verbringt den Tag aber öfter mal bei uns.

Wie reagieren die anderen Mieterinnen und Mieter und die Mitarbeitenden auf die Haustiere im Domicil Spitalackerpark?

Wir machen positive Erfahrungen, denn Tiere fördern die Interaktion. Eine unserer Mitarbeitenden in der Administration bringt am Donnerstag und Freitag ihren Hund mit. Die Kundinnen und Kunden sowie die Mitarbeitenden und ich freuen uns auf das Tier. Es gibt sogar Kundinnen und Kunden, die extra an diesen Tagen zum Empfang kommen, um den Hund zu kraulen oder ihm ein Guddeli zu bringen. km







Bernd Schildger Pensionierter Direktor des Berner Tierparks Dählhölzli

Bernd Schildger kam am 2. Januar 1956 in Frankfurt am Main zur Welt. Nach einer Ausbildung zum Elektromechaniker studierte er Tiermedizin. Er arbeitete als Tierarzt, später als Vize-Direktor im Frankfurter Zoo, bis er 1997 zum Direktor des Berner Tierparks Dählhölzli ernannt wurde. Bekannt wurde er für sein Motto «Mehr Platz für weniger Tiere» und seine Plädoyers für Zoos, die den Menschen die Tiere nahebringen, aber auch für pointierte Äusserungen und Auftritte mit grünen Haaren. Bernd Schildger ist geschieden und hat vier erwachsene Kinder. Mit seiner langjährigen Partnerin Rebekka Wenger führt er auch nach seiner Pensionierung begleitete Wildtierreisen durch: background.ch

«Alt werden? Am liebsten wie ein Wildtier!»

Der pensionierte Tierparkdirektor Bernd Schildger, 67, findet es gut, dass Zoos uns Tiere näherbringen. Und grossartig, wenn Tiere in Alterszentren Freude verbreiten.

Etwas ausser Atem wetzt Bernd Schildger in Fahrradkleidung um die Ecke: Er ist seit einem Jahr pensioniert, aber Ruhestand ist für ihn ein Fremdwort. Zu viel Spannendes gebe es zu sehen, meint er, bevor er den Espresso in einem Schluck leert: «Ich liebe es, neue Programme zu lernen, und wenn ich ein neues kenne, lerne ich ein weiteres.» Der 67-Jährige mag es unkonventionell, und bei Fototerminen setzt er sich gerne Tiere auf die Schulter. Eine Colorado-Kröte etwa, die er humorvoll «grüner Hamburger» nennt: Sie gaukelt Schakalen vor, lecker zu sein, und schickt sie dann mit ihrem Gift auf einen dreitägigen Trip. Solche Fähigkeiten faszinieren ihn. Auf ein einziges Lieblingstier mag er sich allerdings nicht beschränken: Wurde er in den 25 Jahren als Direktor des Berner Tierparks Dählhölzi nach seinem Favoriten gefragt, antwortete er frei nach Tageslaune «Bär», «Wisent» oder «Waran».

Motorradrallye und Tierreisen

Hat Bernd Schildger sein erstes Jahr als Rentner gut überstanden? Er lacht vergnügt, scrollt auf seinem Handy und zeigt eine Reihe Fotos von 2022: Nachdem er drei Monate an seinem Motorrad geschraubt hatte, startete er auf eine lang ersehnte Rallye durch die marokkanische Sahara. Im Juni führte er Interessierte auf der Suche nach Wildtieren in die Naturschutzgebiete von Südafrika bis Zimbabwe, später im Jahr reiste er nach Costa Rica. Und weil ihn die Rallye so beflügelt hatte, unternahm er gleich weitere Motorradreisen nach Sizilien und Spanien. Nebenbei hielt Schildger Vorlesungen an der Uni Giessen und besuchte als «Oberzibelegring 2021» das Rütlischiessen oder die Feuerschützen Basel. Inzwischen geniesst er es, einfach mal auszuschlafen und nichts zu planen: Abwechslung ist sein liebster Rhythmus. In die Ferne zieht es ihn auch dieses Jahr wieder, am meisten freut er sich auf die dreiwöchige Gorillareise nach Uganda. Die sanften Riesen des Urwalds haben es ihm angetan. Seine Augen leuchten, wenn er beschreibt, wie er einst nach drei Stunden Marsch durch den Bergregenwald einem 230 Kilo schweren Riesen begegnete: «Er sass ruhig da, ass Gras und beobachtete uns aus den Augenwinkeln - ein überwältigender Moment.»

Fast ein Vierteljahrhundert war der Tierpark sein zweites Zuhause. Vermisst er ihn nicht? Er nickt. «Doch. Aber ich habe mich absichtlich ferngehalten.» Die Zeit verflog schnell mit all seinen Projekten, und er wollte seiner Nachfolgerin nicht ins Gehege kommen. Aber sein Herz zieht ihn wieder dorthin: «Sobald die Bären aus



Bernd Schildger besucht nach einem Jahr zum ersten Mal wieder den Wisentwald im Tierpark Dählhölzli. Er freut sich, dass die einheimischen Tiere dort viel Freiheit geniessen.

der Winterruhe auftauchen, starte ich mit ersten Besuchen im Bärenpark.» Dass er Zoodirektor wurde, sei übrigens eher einem Zufall zu verdanken, erzählt er: Ein Freund arbeitete nach der Matura in einem Zoogeschäft, Schildger hatte als junger Elektromechaniker für seine Leguane ein ganzes Zimmer zum Terrarium umgebaut. Bald stand er vor der Frage, warum im Zoogeschäft so viele Reptilien sterben, und führte am Küchentisch seine erste Operation an einem Leguan durch. Flugs war das Interesse geweckt und er schrieb sich zum Studium der Tiermedizin ein. Als Zootierarzt in Frankfurt und später als Tierparkdirektor in Bern musste er oft die Frage beantworten, ob ein Zoo heute noch zeitgemäss sei. Seine Meinung ist klar: «Nur ein Zoo, der die Tiere in ihrem natürlichen Umfeld zeigt und damit den Respekt für Natur und Tierwelt weckt, hat eine moralische Rechtfertigung.»

Im Alterszentrum? "Tiere tun gut!"

Und findet Bernd Schildger Tiere im Alterszentrum sinnvoll? Er schaut erstaunt. «Selbstverständlich - sie tun älteren Menschen gut, wirken anregend und sind wertvoll.» Wenn die Bedürfnisse der Tiere gewahrt werden, sei alles gut: «Hunde beispielsweise sind hochsozial und lieber auf Besuchstour in Alterszentren unterwegs, als dass sie allein zu Hause sitzen.» Gar nicht vorstellen kann sich Schildger hingegen, selbst in einem Alterszentrum zu wohnen - pflegebedürftig werden, passt einfach nicht in seine vielen Pläne. Er sinniert einen Moment. «Ich glaube, ich möchte wie ein Wildtier altern: Diese kämpfen bis zum letzten Tag ums Überleben und bleiben stets flucht- oder jagdbereit.» Wenn sie alt sind - er zuckt mit

den Schultern – werden sie gefressen oder verhungern. So weit voraus mag er allerdings nicht denken, lieber trifft er wichtige Entscheidungen aus dem Bauch heraus. Er hält sich mit Krafttraining und Radfahren fit, plant spannende Reisen und wetzt schon um die nächste Ecke. ωcw



Bernd Schildger: «Mensch, Tier!», Weber Verlag 2019, 216 Seiten, 39 Franken.



Glück auf weichen Sohlen

Lamas bescheren allen Glücksmomente: Die Tiere lassen sich geduldig streicheln und regen zu interessanten Gesprächen an.

Gelassen schreiten die beiden Lamawallache Sirius und Taitao durch die Schiebetür im Domicil Alexandra, vorbei am Schild mit der Aufschrift «Bitte Hände desinfizieren». Ernesto Romano und Tanja Burkolter von «amaLama» besuchen regelmässig mit ihren Lamas Alterszentren. Sieben ihrer insgesamt 23 Tiere sind stubenrein und besuchsgewohnt. In den Aufenthaltsräumen sitzen

bereits Bewohnerinnen und Bewohner, sie warten sehnsüchtig auf die vierbeinigen Besucher. Noch im Entrée entdeckt eine Bewohnerin Sirius. Hingebungsvoll fährt sie durch das dichte braune Fell, legt ihre Arme um den weichen Hals und schliesst die Augen. «Dass ich einmal ein Lama streicheln darf – so schön», sagt sie und mag sich kaum lösen.



Das Team von «amaLama» sorgt jeweils für grosse Freude bei den Bewohnenden: Ernesto Romano und die beiden Lamawallache Taitao (links) und Sirius betreten Domicil Alexandra.



Im Lift aufwärts

Die Lamagruppe aber muss weiter. Aufgeregtes Raunen geht durch den Aufenthaltsraum im Erdgeschoss, als der 14-jährige Sirius und der 12-jährige Taitao hineingeführt werden. Sofort recken sich den Lamas eifrige Hände entgegen. Hannelore Günther lacht, während Taitao vor ihr steht und sich von ihr umarmen lässt, und sie sagt: «Tiere beruhigen einen einfach.» Johanna und Ernst Michel können kaum aufhören, Sirius zu streicheln und interessieren sich für alles: «Was fressen Lamas?», «Wie viel Wolle gibt es?» oder «Was macht man damit?» Ernesto Romano beantwortet freundlich alle Fragen. An diesem Nachmittag wird er noch oft erklären: «Lamas fressen vor allem Gras, Heu und Kraftwürfel. Die jährliche Schur ergibt vier Kilogramm Wolle. Diese wird zu Isolationsmaterial verarbeitet.» Der Reihe nach besuchen Sirius und Taitao alle, knien hier neben einer Bewohnerin nieder und lassen sich dort von einem Bewohner umarmen.

Viel zu schnell geht es weiter, in den ersten, später auch in den zweiten Stock: Die Lifttür öffnet sich und die Lamas treten so lässig in die Kabine, als täten sie das täglich, und steigen einen Stock höher majestätisch wieder aus. Überall werden die Tiere mit grosser Freude empfangen, und sie lassen sich entspannt liebkosen. Ein Bewohner im Rollstuhl umarmt Taitao ganz fest, immer wieder streicht er selig über das helle Fell und murmelt lächelnd: «Er schnauft mich an!» Auch Heidi Bichsel, die Sirius derweil durch den Gang führen darf, strahlt über das ganze Gesicht und sagt: «Tiere halfen mir sehr, als es mir nicht gut ging.»

Die Seele berühren

Zwei Bewohnerinnen konnten an diesem Nachmittag nicht aufstehen, darum erhalten sie den Besuch direkt in ihren Zimmern. Würdevoll schreiten die Lamas in das eine Zimmer, die Bewohnerin liegt mit geschlossenen Augen im Bett. Als ihre Hand Sirius' Fell spürt, streicht sie mit winzigen Bewegungen darüber, dann schlingt sie ihre Arme um den Lamahals. Ein Lächeln entspannt ihr Gesicht. Solche Momente bewegen Tanja Burkolter. «Lamas berühren die Seele der Menschen», erklärt sie später: «Das ist für mich etwas vom Kraftvollsten.»

Zurück im Aufenthaltsraum geht das Streicheln und Umarmen weiter: Die Leute wollen ihre zotteligen Besucher gar nicht mehr ziehen lassen. Deborah Hänni, Leiterin Kultur & Alltag, beobachtet die Szene. Sie staunt immer wieder über den Effekt der Lamabesuche. «Einfach nur beglückend», findet sie. «Und zwar nachhaltig: Einige erzählen noch Tage danach angeregt von ihren Erlebnissen.» Sie organisiert deshalb jährlich drei solche Visiten. Und alle freuen sich schon auf das nächste Mal, wenn Tanja Burkolter und Ernesto Romano die Lamas mit ihren weichen Sohlen von Stock zu Stock führen.

— cw





Tageszentrum Domicil Baumgarten

Geniessen Sie bei uns einen Tagesaufenthalt in familiärer Atmosphäre. Wir bieten Ihnen ein attraktives Tagesprogramm, Aktivitäten nach Wahl und eine fröhliche Gemeinschaft. Für pflegende Angehörige bedeutet das Angebot, Zeit für sich und die eigenen Bedürfnisse zu haben. Lernen Sie das Tageszentrum Domicil Baumgarten an einem kostenlosen Schnuppertag (inkl. Mittagessen) kennen.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 08.00-17.00 Uhr (flexible Zeiten auf Anfrage)



Kontakt:

Tageszentrum Domicil Baumgarten Bümplizstrasse 159, 3018 Bern Tel. 031 997 67 65

baumgarten.domicilbern.ch

Docupass: Ihre Vorsorge für den Ernstfall

An dieser Informationsveranstaltung präsentiert Ihnen Stefan Krähenmann, Sozialarbeiter FH, Pro Senectute Region Bern, den Docupass. Sie erfahren mehr über die Möglichkeiten und Grenzen des Vorsorgeauftrages, der Patientenverfügung, der Anordnung für den Todesfall und des Testaments. Anmeldeinformationen finden Sie unten.

Datum Dienstag, 9. Mai 2023

Zeit 17.00 Uhr

Ort Domicil Schwabgut,

Normannenstrasse 1, 3018 Bern



Demenz-Forum für Angehörige: Unterstützung und Entlastungsangebote

Menschen mit Demenz zu betreuen, ist eine anspruchsvolle und oft auch belastende Aufgabe. Verschiedene Angebote von professionellen Organisationen und Vereinen bieten Ihnen als Angehörige individuelle Unterstützung und Entlastung. Sie lernen an dieser Veranstaltung mehrere Organisationen kennen und erfahren in einem Film mehr über das Domicil Kompetenzzentrum Demenz. Anmeldeinformationen finden Sie unten. Weitere Informationen lesen Sie unter domicilbern.ch/demenz-forum.

Datum Dienstag, 5. September 2023

Zeit 18.30 Uhr

Ort Kirchgemeindehaus Bethlehem,

Eymattstrasse 2b, 3027 Bern



Anmeldung für die Veranstaltungen

Kosten: Die Veranstaltungen von Domicil sind kostenlos. **Anmeldung:** Tel. 031 307 20 20 oder zeitung@domicilbern.ch

Falls es die Lage erfordert, können Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden.

Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihren Namen, Ihre vollständige Adresse sowie die Telefonnummer an. Die Platzzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt und ca. zwei Wochen vor der Veranstaltung schriftlich bestätigt.



Persönliche Betreuung bei Ihnen zu Hause

Domicil ist mit individuellen Spitexleistungen auch in Ihrem Zuhause für Sie da. Wir unterstützen Sie und richten uns nach Ihren Bedürfnissen.

- Unser Angebot umfasst alle Dienstleistungen, die Ihr Leben angenehm und sicher gestalten.
- Sie werden von einem kleinen Team von Mitarbeitenden betreut, die für einen möglichst konstanten und persönlichen Kontakt sorgen.
- Unsere Klientinnen und Klienten schätzen unsere Flexibilität.



Kontakt:

Monika Buchs, Geschäftsleiterin Private Spitex, Wahlackerstrasse 1, 3052 Zollikofen Tel. 031 311 53 23, info@privatespitex.com privatespitex.com

Zu Hause fein und gesund essen

Mit einer ausgewogenen Ernährung fördern wir unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit. Der Domicil Mahlzeitendienst erleichtert Ihren Alltag und ermöglicht Ihnen den Genuss von gesunden und mit Liebe zubereiteten Mahlzeiten – bequem und einfach zu Hause.

Die persönliche Lieferung ist unser Plus: Unsere Aussendienstmitarbeitenden nehmen sich gerne Zeit für Sie. Wir beantworten Ihre Fragen zum Bestellen oder Aufwärmen der Mahlzeiten und unterstützen Sie mit verschiedenen Dienstleistungen sowie kleinen zusätzlichen Handreichungen.

Unser Team freut sich darauf, Sie zu beraten.



Domicil Mahlzeitendienst

Kornweg 17, 3027 Bern Tel. 031 997 47 87, cuisine@domicilbern.ch mahlzeitendienst.domicilbern.ch

Individuelle Beratung im Domicil Infocenter

Ein Umzug in eine altersgerechte Wohnung oder ein Alterszentrum ist ein grosser Schritt und oft mit vielen Fragen verbunden. Vor der Wahl der passenden Lebens- und Wohnform gibt es viel zu klären. Es ist uns wichtig, Ihre Bedürfnisse zu kennen und Sie individuell zu beraten.

Wir informieren Sie über das Angebot in der umfassenden Pflege sowie die verschiedenen Wohnmöglichkeiten bei Domicil und vermitteln Ihnen Besichtigungstermine an unseren verschiedenen Standorten.

Unsere Beraterinnen vom Domicil Infocenter stehen Ihnen telefonisch oder nach Vereinbarung persönlich in unseren Büros zur Verfügung. Sie erreichen uns zu Bürozeiten unter Tel. 031 307 20 65.



v.l.n.r. Claudia Gerber, Regula Roth (Leiterin Domicil Infocenter), Daniela Zahnd

Domicil Infocenter

Neuengass-Passage 3, 3011 Bern Tel. 031 307 20 65, infocenter@domicilbern.ch **domicilbern.ch/beratung**



Dem Tier auf der Spur

| | | | | | | | | | | 4 3 |
|--|--|---|---|--|---|---|--|---|--|---|
| ??? | eine Organisation- VIER PFOTEN | • | z.B. der Verschnitt diverser Rebsorten | für sie baute Schildger ein Zimmer als Terrarium | ▼ | Findet den Clownfisch ohne hintere Flosse! | Hecke, Zaun oder noch schöner: mit Leb voran | • | er hilft Men- schen mit Beeinträch- tigungen | Grazie,, zeichnet auch Kolosse wie Gorillas aus |
| | | | V | | | V | die TV-Ikone «von allen geliebt, aber einsam» (I) | | V | |
| Swiss Rowing wurde früher deutsch abgekürzt | «Hand in Hand» in die Olympia- Stadt 1988 | | | auf geht's, an die frische Luft! Gassi | - | | V | | | Lilians Partner im Duo Chifler Nr.2 (I) |
| Pflanzenart, die einem Grün den Namen gab | V | | | « mich!»! bedeutet der 'Kniefall' eines Lamas | - | | | | | V |
| - | | | | V | | sie sind eigenwillig, aber bald zutraulich | ??? | - | | |
| «My Bonnie is over the!» und die Filme 10 bis13 | - | | | | | ??? | P | | | hoffentlich finden Sie in meinem Rät- sel nur diese! |
| ??? | | | «My Suhn*, nimm Platz!» *echt Lorenz Ich glaube! | - | | V | pittoreskes Städtchen im Lubéron, in der Provence | | «Ich schnitt in seine so manches liebe Wort.» | V |
| - | | | V | | Aida, Carmen, Fidelio, Zauberflöte | - | | | V | |
| Kabarettistin & Stand-up- Comedian (Vorname) | Musketiere, Könige (ital.) zum Bach, Käse&Segen | - | | | freut sich über umwelt- freundliche Entsorgung | | der Schlager wurde zum Bestseller oder | - | | |
| - | • | | | | sie ist an- steckend – so © – leider auch so ® | - | V | | | |
| macht mit Zeppelin und Sparlampen Sinn | - | | | ein Leben für Natur & Tier- welt: Oberzi- belegring (V) | - | | | | | I = Initialen |
| die vernach- lässigte Mischung hat viel Charme | - | | | | | | | | | |

Lösung:

Zu gewinnen:
6 Gutscheine à
CHF 50.– für den
Tierpark Dählhölzli

Tragen Sie die richtige Lösung bis am **4. Juni 2023** auf folgender Webseite ein: **domicilbern.ch/wettbewerb**

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Es wird keine Korrespondenz geführt und der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Mehrfacheinsendungen haben keine höhere Gewinnchance**.

Lösung der Ausgabe vom Dezember 2022: GEMEINSCHAFT